

Der Economist.

Der Krieg in seinen wirtschaftlichen Folgen. Die Kapitalvermehrungen.

Wien, 9. März.

Nur zögernd und nach langer Erwägung hat sich die Ungarische Kreditbank dazu entschlossen, neuerlich an die Erhöhung ihres Eigenkapitals zu arbeiten. Die meisten großen und mittleren ungarischen Finanzinstitute haben im letzten Spätherbst — zum zweitenmal im Zeitraum eines einzigen Jahres — Kapitalvermehrungen durchgeführt. Als die Pesther Kommerzbank zur Ausgabe neuer Aktien am Beginne des heurigen Jahres schritt, war damit die Gewißheit gegeben, daß auch die Ungarische Kreditbank den gleichen Weg gehen müßte. Die Kommerzbank hat durch zwei Kapitalvermehrungen an Aktienkapital 37,5 Millionen, an offenen Reserven 26,5 Millionen Kronen gewonnen und ihr gesamtes eigenes Vermögen hiedurch auf 317 Millionen Kronen emporgehoben. Die Ungarische Kreditbank hat im letzten Frühjahr ihr Aktienkapital von 80 auf 120 Millionen Kronen vermehrt und hiedurch 85 Millionen Kronen neues Geld erworben; das Ausmaß der zweiten Kapitalvermehrung steht noch nicht fest, es kann aber kaum einem Zweifel unterliegen, daß sie der vorjährigen zumindest gleichkommen und daß die neu zufließenden Gelder infolge des seither gestiegenen Aktienkurses die Höhe von 100 Millionen Kronen erreichen dürften, so daß das eigene Vermögen in nicht ganz anderthalb Jahren von 140 auf 325 Millionen Kronen erweitert oder mehr als verdoppelt sein wird. Bei den zwei führenden Banken des Budapest Platzes macht das allein einen Zufluß neuer Mittel von 320 Millionen Kronen aus. Die meisten anderen Budapest Banken, die Vaterländische Sparkasse, die Bank- und Handelsgesellschaft, die Estompte- und Wechselbank, die Vaterländische Bank, die Allgemeine Sparkasse, haben gleichfalls Kapitalvermehrungen durchgeführt und so im Laufe eines Jahres gegen 400 Millionen Kronen neues Bankkapital erworben. Nur die eigentlichen Hypothekeninstitute, die Hypothekenbank und die Agrarbank, sind dieser Bewegung ferngeblieben. Unabhängig, aber ziemlich zu gleicher Zeit, sind die Wiener Banken zur Ausgabe neuer Aktien geschritten. Creditanstalt und Bodenkreditanstalt, Bankverein und Länderbank, Depositenbank sowie Lombard- und Estompebank haben im heurigen Frühjahr Begehungen eigener Aktien vorgenommen, deren Erlös infolge der hohen Bewertung der meisten dieser Papiere Summen umfaßt, die wieder in die Hunderte von Millionen gehen dürften. Einzelne Nachzügler werden wahrscheinlich kommen; im Kriege ist das eigene Kapital der österreichischen und der ungarischen Banken reichlich um eine Milliarde Kronen gesteigert worden.

Solche Riesen sind riesenhaft, wirken im Vergleiche zu den früheren Friedenszeiten geradezu phantastisch, allein wir haben im Kriege mit ganz anderen Größenmaßen rechnen gelernt. Gargantua ist jetzt auch finanziell der Rechenmeister geworden, die ungeheuren Dimensionen zeigen sich in der ganzen Wirtschaft, in dem Anschwellen des Notenumlaufes der Einlagen, der Bilanzsummen, der eigenen Mittel. Die Kapitalerhöhungen eines einzigen Jahres kommen bei manchen Instituten dem Wachstum gleich, das eine Erwählung vorausgegangener Jahrzehnte gereift hatte. Die Mittel, welche die Kreditbank oder die Kommerzbank für sich in Anspruch nehmen, entsprechen den Summen, die sonst die staatliche Rentenbegebung eines ganzen Jahres darstellten und nicht immer leicht aufgebracht werden konnten. Daß die so gehäuften, in einem engen Zeitraume zusammengedrängten Kapitalerhöhungen einem Gebote unabweisbarer, dringender Notwendigkeit entspringen, werden selbst jene Bankleiter nicht behaupten wollen, die sie jetzt mit größtem Eifer bestritten. Im gegenwärtigen Augenblicke und viellecht noch auf geraume Zeit hinaus besteht für das neu zufließende Geld gar keine rechte Möglichkeit der Verwendung; Handel und Industrie bedürfen keiner Kredite, da der ganze Organismus des Wirtschaftens mit geborgten Mitteln noch gelähmt ist und erst im Frieden wieder wird ausgerichtet werden müssen; das neue Geld wird wieder nur ausschließlich zu Vorschüssen an die Postsparkasse verwendet, und der Umweg der Durchleitung durch das eigene Bankvermögen bietet vorerst nicht die geringsten Vorteile. Kapitalvermehrung bedeutet die Umwandlung von Einlagegeldern in fest gebundenes Anlagekapital; in beiden Formen münden diese Gelder jetzt in staatlichen Vorschüssen aus. Die Kurse, zu denen die neuen Bankaktien angeboten werden, haben eine ungefähr fünfprozentige Nettodividende des einzuzahlenden Kapitals zur Voraussetzung; dazu kommen die von den erhöhten Gewinnen erforderlichen Steuern, so daß die Banken mit dem erworbenen Gelde mindestens 6 1/2 bis 7 Prozent ins Verdienen bringen müßten, um dem neuen Kapital den gleichen Nutzen wie dem alten zu sichern. Tatsächlich erhalten sie aber für die der Postsparkasse zur Verfügung gestellten Gelder Zinsen von 4 1/4 Prozent, so daß die Heranziehung neuen Geldes für die hieraus einfließenden Mittel einen Verlust von 2 bis 2 1/2 Prozent im Gefolge hat. Das ist die Wartgebühre, welche die Banken zahlen, weil sie glauben, im gegenwärtigen Zeitpunkte die Aktien leicht und zu günstigen Kursen an den Mann zu bringen und in der kommenden Friedenszeit für die einfließenden Gelder reichlich Verwendung finden zu können. Im Rahmen des großen Gesamtkapitals macht ein Zinsentgang an den neuen Mitteln noch nicht allzu viel aus; die Banken haben im Kriege so reich verdient, daß sie eine halbe oder eine ganze Million Verlust an den Zinsen leicht aus dem Ertrage des alten Kapitals hereinbringen können. Es fragt sich nur, ob sich die Erwartungen, welche sie auf die Zukunft setzen, voll und bald erfüllen, ob der Wechsel auf dem Geldmarkte rasch eintritt und derart ausgreifend ist, daß er so stark vermehrte Eigenkapitalien ausreichend beschäftigt.

In beiden Richtungen ruht das Urteil auf unsicheren Voraussetzungen. Selbst ein naher Friede muß durchaus noch nicht eine rasche Entfaltung der Friedenswirtschaft bringen; die Demobilisierung, die Rückführung auf den früheren Zustand wird sicherlich geraume Zeit erfordern. Aber auch die wieder eingerichtete Wirtschaft der Welt wird allem Anscheine nach noch nicht sofort mit dem früheren vollen Schwünge arbeiten, geschweige denn augenblicklich einen neuen starken Aufflug nehmen. Sicherlich werden manche in Kürze aus Heereslieferungen reich gewordene Industrielle es sich angelegen sein lassen, sich rasch auf die neue Zeit einzustellen, moderne Anlagen und Einrichtungen sich anzugliedern, die gewaltigen Rücklagen aus den Kriegsjahren zu Investitionen zu verwenden. Bestrebungen dieser Art werden jedoch an allen Ecken und Enden auf Hindernisse stoßen, ihre Schranke an der Unzulänglichkeit des Kapitalvorrates, an dem Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften, an der enormen Teuerung aller Utensilien, die jede Investition sehr riskant erscheinen läßt, an den hohen Steuern und der Unsicherheit der ganzen Zukunft finden. Erst allmählich wird der Apparat in Gang kommen, zumal für die erste Zeit die Beschränkungen in den Verfügungen über die Rohstoffe, die Devisenzentralen, manche andere Organisationen der Kriegswirtschaft noch fortbestehen und erst allmählich die Fesseln des Verkehrs gelöst werden dürften. Die Kreditanforderungen, deren die Banken zu genügen haben, werden durchaus nicht so überströmend auf sie hereinbrechen, daß nicht mit den bisherigen, gewiß nicht allzu knappen eigenen Mitteln das Auslangen gefunden werden könnte, zumal die Industrie vorerst die bei den Banken erliegenden, nach Milliarden zählenden, derzeit an den Staat verborgten Guthaben heranziehen wird, bevor sie sich genötigt sieht, ihren Kredit in Anspruch zu nehmen. Es mögen wohl manche Jahre vergehen, in denen die Banken für das vermehrte Kapital keine hinreichende Verwendung haben und die internen Reserven zur Verwollständigung der Dividende heranziehen müssen.

Vielleicht ist die Lage in Ungarn ein wenig anders. Die ungarische Wirtschaft war auch schon in früheren Zeiten stets kapitalbedürftig und wird es in der kommenden Zeit in noch erhöhtem Maße bleiben. Alle Bestrebungen werden dort darauf gerichtet sein, dem Boden den höchstmöglichen Ertrag abzugewinnen; im Kriege ist es als schwerste Rückschläge empfunden worden, daß die gesegnete schwarze Erde der ungarischen Niederung kaum viel mehr als die Hälfte der Fruchtmengen liefert, wie die weit larger bedachten Felder Deutschlands, wo menschliche Arbeit und Energie der Kapitalverwendung das Fehlen der natürlichen Vorbedingungen ausgleichen. Hebung der landwirtschaftlichen Ergebnisse, möglichst intensive Gestaltung des Betriebes wird das wichtigste Mittel der künftigen Wirtschaftspolitik bilden müssen. In gleicher Weise wird die industrielle Initiative Anregung erhalten, um die mineralischen Bodenschätze zu heben, Kohle, Erdgas, Petroleum in reichem Maße zu gewinnen. Auch die zahlreichen landwirtschaftlichen Industrien Ungarns sind noch einer weitgehenden Ausgestaltung fähig, die in dem Maße aussichtsvoller wird, als größere Ernteergebnisse zur Verfügung stehen werden. Vielleicht werden aus Gründen dieser Art die Kapitalvermehrungen der ungarischen Banken von den Leitern der staatlichen Finanzpolitik nicht ungern gesehen und eher gefördert. Die Banken erhalten auf diese Art den Kapitalfonds, aus dem sie die künftigen Investitionen der Wirtschaft finanzieren, der Industrie die Kapitalbeschaffung erleichtern und auch dem Staate die Befriedigung seiner Bedürfnisse sichern können, wenn Kriegsanleihen aufgeführt haben und die patriotische Begeisterung nicht mehr in gleich vollem Umfange wie im Kriege alles Kapital den Staatspapieren zuführt. Es mag dann vielleicht als ein Vorteil erscheinen, daß große Geldsummen in den zentralen Sammelbecken, aus denen der Staat leichter schöpfen kann, vereinigt und der beliebigen anderweitigen Verwendung ihrer Besitzer entzogen sind. Einer solchen Zentralisierung bedarf es in Deutschland nicht und darin liegt auch der Grund, daß die deutschen Banken ihr Eigenkapital im Kriege nicht erhöht haben, obzwar auch bei ihnen die Einlagen gewaltig gestiegen sind; die industrielle und finanzielle Entwicklung ist dort so vorgeschritten, daß derartige Kapitalansammlungen nicht benötigt werden; in Oesterreich und noch mehr in Ungarn glaubt man offenbar eines solchen künstlichen Zusammenschlusses der finanziellen Organisation noch nicht entbehren zu können. Die Berechtigung und Zweckmäßigkeit der Kapitalvermehrungen wird sich erst im Frieden erweisen müssen; ein Teil der Einlagen wird den Banken entzogen, die übermäßig angeschwollenen Bilanzsummen werden auf ein natürliches Maß zurückgeführt, die Benützung des Kredits schrittweise wieder aufgebaut werden, die hohen Eigenkapitalien werden aber bleiben. Die Vermehrungen des Bankkapitals sind auf der Erwartung steigenden Zinsfußes aufgebaut; die Rentabilität des vermehrten Kapitals wird von ihm bestimmt werden.